
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

Dezember 1994

Nr. 25

Kongress - Nachklänge

Gedanken einiger unserer Mitglieder:

“Die Erinnerungen klingen nach – für mich war dieser erste APCS-Kongress ein Erfolg. Das, was ich erleben konnte hat mich inspiriert, erfüllt und klingt eben nach in die alltägliche Arbeit hinein. Besonders Prof. Stämpfli ausserordentlich detaillierte, hochdifferenzierte Analyse eines ”Ersteindrucks” fand ich klar nachvollziehbar. Mein Wunsch, dass dies an einem Schüler oder einer Schülerin noch gleich praktisch demonstriert würde, ging dann leider nicht in Erfüllung !”

“Ein grosses Kompliment für alle, die an der Organisation dieses Kongresses mitgewirkt haben; nur dank ihnen durften wir Mitglieder dieses reichhaltige, interessante Programm “konsumieren”! Die Abwicklung der verschiedenen Teile des Programms war reibungslos, das APCS-Kongressbüro perfekt organisiert, das Nachtessen wunderbar – mehr konnte man sich nicht wünschen.”

“Sehr herzliche Grüsse und Dank für die Arbeit an dem Kongress, an dem ich viel Freude und Anregung in Hülle und Fülle gefunden habe!”

“Avant toute chose, je voudrais te remercier, ainsi que tes collaborateurs, pour le congrès de la semaine passée. La formule était excellente, intéressante, et j’ai eu beaucoup de plaisir à participer. Parmi toutes les impressions reçues, il y en a deux que j’aimerais retenir plus spécialement: La première fut ce merveilleux dialogues

chant/violoncelle de musique contemporaine, plein d’humour de de joie de vivre (comme c’est beau quand c’est bien fait!). Ces quelques minutes valaient à elles seules le déplacement à Bâle. Et puis la conférence de Monsieur Stämpfli, pleine d’humour également mais aussi pleine de bon sens et de vérités. J’espère à l’avenir recevoir encore beaucoup d’impulsions de ce genre et c’est pourquoi je me réjouis énormément de faire partie de l’APCS.”

“Beim Durchblättern des Prospektes und meiner Notizen staune ich, wieviel uns in diesen drei Tagen geboten wurde.

Ein herausragendes Erlebnis war für mich der Einblick oder vielmehr das “Einhören” in die Werkstatt zeitgenössischer Musikininterpretation, eine Zusammenarbeit der Klassen von Kurt Widmer und Jürg Wytenbach. Gleich das erste Werk von Giacinto Scelsi für 6 Männerstimmen, Schlagzeug und ein Zupfinstrument stellte nicht nur an die Ausführenden grosse Anforderungen – auch die Zuhörer mussten sich am Ende eines langen und spannenden Vormittags konzentrieren, wenn sie der interessanten Entwicklung von Summtönen aus dem Nichts über Hirtenruf-ähnliche Silben bis hin zu orchestral wogenden Klängen folgen wollten. Belebend wirkte der Wechsel von rhythmisch strukturierten Teilen mit aleatorischen Abschnitten. Die Wiedergabe unter der Leitung von Jürg Wytenbach war fulminant.

Die 5 Chansons von Daniel Fueter sind Parodien von gedrängter Kürze. Den Ausführenden gelang es, mit Hilfe der "Déjà - Entendus" Cabaret-Stimmung herbeizuzaubern.

Ganz grosse Musik begegnete uns in den "Liedern aus der Mühle" von Marijan Lipovsek. Nach den aphoristischen Chansons war man besonders empfänglich für den spannungsvoll gleichberechtigten Klavierpart. Die Sängerin und der Pianist – dem Namen nach Landsleute der Komponistin – nutzten den "Heimvorteil" und vermittelten die 6 Lieder in lebendiger und authentischer Dramatik, wobei die wesentlichen Impulse vom Klavier ausgingen.

Den "Pro & Antiverbes" von Jacqueline Fontyn möchte man bald wieder begegnen. Diese Komposition für Sopran und Cello fängt ganz bescheiden an wie ein mittelalterliches Bicinium, dann werden in atemberaubender Steigerung alle Register gezogen: Welche Sängerin möchte sich nicht mit Gong, Kladde und Schellen zusätzliche Farbtupfer holen oder sich gar am Schlagzeug austoben; und welchen Cellisten würde es nicht locken, die Sopranistin falsettierend nachzuäffen ! (Ein Mann am Cello bringt da natürlich noch besondere Wirkung hervor.)

Nach einem solchen Feuerwerk – hervorragend musiziert, mit Enthusiasmus aufgenommen – ist Entspannung, eventuell sogar Abschalten vorprogrammiert. Dem steuerte aber ein Senkrechtstart aus dem Zuhörer-raum mit Cathy Berberian's Stripsody vehement entgegen. Da wurde von Bild zu Bild gezappt, dass man die Musik buchstäblich vor Augen hatte.

Dieses Konzert zeigte nicht nur das hohe Niveau der Berufsklassen an der Musik-Akademie Basel und die hervorragende Vorbereitung der Studierenden auf die Anforderungen des heutigen Musikerlebens, es vermittelte auch Anregungen für neue Literatur im eigenen Musizieren und im Unterrichten.

Zum Schluss nur ein ganz marginaler Einwand : Das Programm war künstlerisch und graphisch originell gestaltet, es zu entziffern gelang mir aber nicht mühelos.

Nochmals meinen Dank an den Vorstand der APCS! Hoffentlich gibt es viele begeisterte Echos, welche Euch ermuntern, den Stress einer solchen Vorbereitungsarbeit wieder auf Euch zu nehmen – es muss ja nicht alljährlich sein."